

# Journal für Entwicklungspolitik (JEP)

Austrian Journal of Development Studies

Herausgeber:

Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den  
Österreichischen Universitäten  
Projekt Institut für Internationale Entwicklung /  
Zentrum für überfakultäre Forschung der Universität Wien

Redaktion:

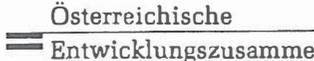
Gerald Faschingeder, Karin Fischer,  
Margit Franz, Irmi Hanak,  
Franz Kolland (verantwortl.), René Kuppe, Brita Neuhold,  
Andreas Novy, Herwig Palme,  
Christof Parnreiter, Kunibert Raffer,  
Andreas Schedler, Walter Schicho,  
Anselm Skuhra, Sandra Zech

Board of Editors:

John-ren Chen (Innsbruck), Hartmut Elsenhans (Leipzig),  
Jacques Forster (Genève), John Friedmann (St. Kilda),  
Peter Jankowitsch (Paris), Friedrich Katz (Chicago),  
Helmut Konrad (Graz), C. T. Kurien (Madras),  
Ulrich Menzel (Braunschweig), Jean-Philippe Platteau (Namur),  
Dieter Rothermund (Heidelberg),  
Heribert Steinbauer (Wien), Paul Streeten (Boston),  
Osvaldo Sunkel (Santiago de Chile)

Brandes & Apsel / Südwind

Auf Wunsch informieren wir regelmäßig über das Verlagsprogramm sowie die Beiträge dieser Zeitschrift. Eine Postkarte an den Brandes & Apsel Verlag, Scheidswaldstr. 33, D-60385 Frankfurt a. M. genügt. Oder per e-mail: **Brandes-Apsel@t-online.de** genügt. Nähere Informationen über bisher erschienene Hefte (Schwerpunkte, Beiträge etc.) erhalten Sie auch direkt unter folgender Internet-Adresse:  
<http://www.univie.ac.at/int-entwicklung/jep>

Gefördert aus öffentlichen Mitteln  Österreichische  
 Entwicklungszusammenarbeit

**Journal für Entwicklungspolitik (JEP)**

ISSN 0258-2384, ISBN 3-86099-630-4, Erscheinungsweise: vierteljährlich, Heft 2/2002; XVIII. Jg.

Preis Einzelheft: € 9,90/ sFr 18,30, Preis Jahresabonnement: € 39/ sFr 68,- Abonnementsbezug für Deutschland, Schweiz u. a.:

Brandes & Apsel Verlag GmbH, Scheidswaldstr. 33, D-60385 Frankfurt a. M. Abonnementsbezug nur für Österreich:

Südwind-Buchwelt Buchhandelsges. m. b. H., Baumgasse 79, A-1034 Wien Redaktionsadresse:

Journal für Entwicklungspolitik, Währingerstr. 17/104, A-1090 Wien

E-mail: [int-entwicklung@univie.ac.at](mailto:int-entwicklung@univie.ac.at)

1. Auflage 2002

© by Brandes & Apsel Verlag GmbH, Scheidswaldstr. 33, D-60385 Frankfurt a. M.

Jede Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Redaktion und des Verlages. Das gilt insbesondere für Nachdrucke, Bearbeitungen und Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in allen Arten von elektronischen und optischen Systemen, der öffentlichen Wiedergabe durch Hörfunk-, Fernsehsendungen und Multimedia sowie der Bereithaltung in einer Online-Datenbank oder im Internet zur Nutzung durch Dritte. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Verlages wieder.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaber: Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den Österreichischen Universitäten, Währingerstr. 17/104, A-1090 Wien. Grundlegende Richtung des JEP: Wissenschaftliche Analysen und Diskussionen von entwicklungspolitischen Fragestellungen und Berichte über die entwicklungspolitische Praxis. Verantwortlich für Inhalt und Korrekturen sind die Autoren bzw. die Redaktion.

Umschlaggestaltung: Volker Plass, Wien

Satz: Ch. Weismayer, A-1080 Wien/A-5026 Salzburg

Druck: Difo-Druck GmbH, Bamberg, Deutschland

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem und chlorfrei gebleichtem Papier

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme:

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich.

ISSN 0258-2384  
 ISBN 3-86099-630-4

**Mutationen der Entwicklungspolitik**

**Schwerpunktredakteure:**  
 Gerald Faschingeder und Inge Grau

Editorial . . . . . 101

**Artikel**

Franziska Schmidkunz  
 Armutsbekämpfung der Bretton Woods-Institutionen und das Beispiel Bolivien . . . . . 105

Clemens Benedikt  
 Veränderungen der EU-Entwicklungspolitik im europäischen Integrationsprozess der 90er Jahre . . . . . 119

Nicole Schabus  
 No Power to International Free Trade with Indigenous Property – Trade Liberalization Threatens to Drain the Rights and Energy of Indigenous Peoples . . . . . 135

Clemens Six  
 „Just When You Thought The World Was Safe ...“ – Die indischen Atomtests im Licht einer Neuordnung des politischen Diskurses in Süd-Asien . . . . . 153

**Weiterer Artikel**

Kunibert Raffer  
 Cotonou: Slowly Undoing Lomé's Concept of Partnership . . . . . 171

Rezensionen . . . . . 185

Über Autoren und Autorinnen . . . . .	197
Informationen für Autoren und Autorinnen . . . . .	198

Journal für Entwicklungspolitik XVIII/2, 2002, S. 101–104

## Editorial

Entwicklungspolitik ist ein Feld im Wandel. Scheint es vielen, dass sich auf diesem Sektor nicht viel bewegt, so haben doch die letzten Jahre gezeigt, dass die Frage der Entwicklung, deren inhaltliche Ausrichtung und methodisches Instrumentarium, von ständigen Veränderungen gekennzeichnet ist. Neoliberale Konzepte haben auch die Realität der Entwicklungszusammenarbeit beeinflusst. Den Mutationen der Entwicklungspolitik ist diese Ausgabe des Journal für Entwicklungspolitik gewidmet.

Bei der Konzeption dieser Nummer sind wir nicht von einem bestimmten Thema ausgegangen. Die Nummer entstand, weil der Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten eine Reihe sehr interessanter Texte junger WissenschaftlerInnen der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen wollte. Einige Worte zum Hintergrund sollen genügen: Vom 25.–27. Oktober 2001 fand in Salzburg die Gesamtösterreichische Entwicklungstagung statt, bei der sich 336 Personen versammelten, um aktuelle Grundfragen der Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit zu diskutieren. Im Rahmen dieser Veranstaltung erhielten JungwissenschaftlerInnen ein eigenes Forum, in dem insgesamt acht Personen (vier Frauen und vier Männer) ihre Arbeiten präsentierten und zur Diskussion stellten. Zur Tagung selbst wurde eine eigene Dokumentation unter dem Titel „Wisse, was du tust. Eine Reflexion über Entwicklung, Zivilgesellschaft und Repolitisierung“ erstellt – sie erscheint als JEP-Book Nr. 4 im Südwind-Verlag.

Das Forum der JungforscherInnen bot den Teilnehmenden Gelegenheit, von WissenschaftlerInnen eine Rückmeldung zu ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu bekommen und Kontakte aufzubauen, die in der weiteren fachlichen Tätigkeit hilfreich sein können. Zum anderen gab das Forum aber auch MitarbeiterInnen der EZA-Praxis die Möglichkeit, Einblick in Fragestellungen und Sichtweisen junger WissenschaftlerInnen zu bekommen. Eine Außenperspektive aus (hoffentlich) unvoreingenommener und unabhängiger Perspektive kann wohl tun.

Im Vorfeld waren Studierende und JungabsolventInnen der österreichischen Universitäten aufgefordert worden, ihre Arbeiten einer Jury vorzulegen. Die thematische Vorgabe beschränkte sich darauf, dass die Arbeiten einen Bezug zu Entwicklungsfragen aufweisen mussten. Beim Forum der JungforscherInnen in Salzburg stellte sich aber heraus, dass sich sämtliche Referate einer kritischen Reflexion der jüngsten Wandlungsprozesse des Entwicklungsdiskurses und der Instrumente der Entwicklungszusammenarbeit widmeten.

Für dieses JEP wurden die interessantesten vier der acht Referate ausgewählt; sie werden hier nach einer neuerlichen Bearbeitung, zum Teil auch inhaltlichen Vertiefung durch die AutorInnen, abgedruckt und bilden den Schwer-

punkt dieses Heftes. Ein sehr ambitionierter Beitrag ist bereits erschienen: der Text von Bernhard Weidinger „Partnerschaft‘, ‚Eignerschaft‘, ‚Vormundschaft‘? ‚Partnerschaftliche‘ Prinzipien und Bekenntnisse zu ‚Ownership‘ in der EZA der Europäischen Union – Rhetorik und Realität.“ Er ist in den *Stichproben – Wiener Zeitschrift für kritische Afrikastudien Nr. 2/2001* nachzulesen.

Die hier abgedruckten Texte spannen einen Bogen von den neuen Strategien der Weltbank zur Armutsreduzierung, über die Veränderung der EU-Entwicklungspolitik und die Auswirkungen der Freihandelsabkommen auf die Rechte indigener Völker bis zu den politischen Diskursen um die Atomtests in Indien. Auch diese sind ja keineswegs innerindische Phänomene, sondern stehen in Zusammenhang mit Globalisierungsprozessen, auf die unter anderem mit einer Stärkung der hindunationalistischen Tendenzen reagiert wird. Allen gemeinsam ist die Auseinandersetzung mit Veränderungen der Entwicklungspolitik, die an jeweils unterschiedlichen Akteuren der internationalen EZA diskutiert wird. Der Beitrag von Kunibert Raffer, „Cotonou: Slowly Undoing Lomé's Concept of Partnership“, der den Vertrag von Cotonou, das sogenannte „Partnership Agreement“ – in der Nachfolge der Lomé-Abkommen, kritisch reflektiert, fügt sich mit seiner Kritik an der (weithin fehlenden und/oder eingebüßten) Partnerschaft zwischen EU und ACP-Staaten bruchlos in den kritischen Diskurs der JungwissenschaftlerInnen ein.

- In ihrer kritischen Analyse: „CDF und PRSP: Armutsbekämpfung der Bretton Woods Institutionen und das Beispiel Bolivien“ geht Franziska Schmidkunz zunächst auf die neuen Programme der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds ein: auf die zentralen Prinzipien des Umfassenden Entwicklungsrahmens (Comprehensive Development Framework) der Weltbank und das Strategiepapier des IWF zur Reduzierung von Armut (Poverty Reduction Strategy Paper). Der Zielsetzung entsprechend sollte das PRSP die CDF-Prinzipien in konkrete Handlungspläne umsetzen, die selbst wieder inhaltliche Vorgaben des PRSP reflektieren sollen. Die dazu erforderliche enge Zusammenarbeit der beiden Institutionen stößt allerdings, wie Schmidkunz aufzeigt, bereits in Kompetenzfragen und in der Definition und Anwendung zentraler Begriffe – wie etwa „Partizipation“ – auf erhebliche Widerstände. Anhand des Pilotlandes Bolivien und der wichtigsten Inhalte von CDF und PRSP – „Ownership“; Umfassende Strategie/Langfristigkeit; und Koordination, Partizipation und Partnerschaft – zeigt die Autorin im zweiten Teil ihres Beitrags Widersprüchlichkeiten und Divergenzen zwischen den theoretischen Ansätzen der Konzepte und ihrer konkreten Umsetzung auf.
- Ciemens Benedikt legt in seinem Beitrag „Die Veränderung von EU-Entwicklungspolitik mit dem europäischen Integrationsprozeß. Versuch einer theoretisch-konzeptionellen Annäherung“ den Schwerpunkt der Analyse auf vier eng miteinander verflochtene Ebenen: geopolitische Verschiebungen, Veränderungen der Interessenspolitik, neue inhaltliche Prioritäten und einen geänderten politischen Diskurs über Europas Verhältnis zu den „Entwick-

lungsländern“. Geopolitische Verschiebungen nach dem Ende des Ost-West-Konflikts spiegeln sich wider, wie Benedikt aufzeigt, in einer Hinwendung der Ausgabenstruktur der externen Kooperationspolitik der EU zu geographisch angrenzenden Regionen, zu Osteuropa und zum Mittelmeer, und einer neuen Politisierung dieser Politik. Im Umfeld von EU-Entwicklungspolitik werden gemeinsame Interessen im Zusammenhang mit Migration und Stabilität einerseits und Handels- und Agrarpolitik andererseits auf neue Weise wahrgenommen. So habe etwa Entwicklungspolitik in strategische Konzepte zu Migrationspolitik Eingang gefunden und übernehme dabei „zunehmend eine legitimatorische Funktion für restriktive Migrationspolitik“ (Benedikt). Anhand der erklärten Hauptziele der EU-Entwicklungspolitik, Armutsbekämpfung, nachhaltige Entwicklung und Integration der Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft, zeigt Benedikt Widersprüche auf zwischen Anspruch und Kapazitäten, sowie ambivalente Tendenzen, die aus der Einflussnahme des Nordens in Regionen des Südens resultieren. Und letztlich diene die Entwicklungspolitik der EU, ablesbar am politischen Diskurs zum Verhältnis Europas zum Süden, der Darstellung europäischer Werte und der Neuschaffung „europäischer Identität“.

- In ihrem Artikel „On the Potential Impacts of Free Trade Agreements on the Inherent Rights of Indigenous Peoples“ analysiert Nicole Schabus Internationale Handelsabkommen – und Abkommen über den Dienstleistungssektor (u.a. Tourismus): allgemein – anhand von Klauseln und von Mechanismen zu ihrer Implementierung, die es multinationalen Firmen ermöglicht, ihre Interessen über nationale Regierungen hinweg durchzusetzen; und – anhand von Kanada – in ihren negativen Auswirkungen auf die Rechte indigener Völker. Ausgehend von der historischen ersten Welle der Kolonisierung von Las Americas, über den Einsatz indigener Völker für die Anerkennung ihrer angestammten Rechte auf Land und Ressourcen, die schließlich in die Verfassung Kanadas aufgenommen wurden, zeigt Schabus auf, in welchem Ausmaß indigene Völker über Jahrhunderte hinweg ökologisches Wissen und Wissen über Ressourcennutzung angesammelt haben. Dieses Wissen könnte ein wertvolles Instrument zur weiteren nachhaltigen Nutzung bilden. Statt aber zur Respektierung und zum Schutz indigener Rechte beizutragen, führt die Unterzeichnung internationaler Handels- und Dienstleistungsabkommen durch die Regierung Kanadas zu einer bedrohlichen Einschränkung der Rechte der Indigenen. Die zweite Welle der Kolonisierung durch die Liberalisierung, wie sie in Freihandelsabkommen der letzten Jahre verstanden und festgelegt wurde, trifft indigene Völker aufs Neue schwer. Die effektive Umformung der internationalen Landschaft durch die Bewegung zur Handelsliberalisierung, die klar im Widerspruch zu anderen internationalen Abkommen über Umwelt und Menschenrechte steht, hat, wie Schabus etwa anhand des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens (NAFTA – anhand der Ressource Wasser) und der World Trade Organization (WTO) nachweist, nicht nur anerkannte Rechte indigener

Völker maßgeblich eingeschränkt, sondern setzte sich letztlich auch durch die Unterminierung der Bedeutung nationaler Regierungen bei der Bestimmung von Umweltstandards und in Fragen der Jurisdiktion durch. Die Autorin leitet aus all dem die Notwendigkeit zur Umkehrung dieser Entwicklungen durch die Anerkennung und Bekräftigung der kollektiven Rechte indigener Völker durch die internationale Gemeinschaft ab.

- Ausgehend von medienwirksam präsentierten unterirdischen Atomtests im März 1998 in Indien (sowie zwei weiteren Beispielen „performativer Nationsbildung“ über die Medien) und ihrer Instrumentalisierung zur Stärkung hindunationalistischer Tendenzen untersucht Clemens Six in seinem Beitrag „Just When You Thought The World Was Safe ...“. Die indischen Atomtests im Licht der Neuordnung des politischen Diskurses in Süd-Asien“ diese qualitative Neuordnung im Zusammenhang mit Globalisierungsprozessen. Seit den 1980er Jahren und verstärkt nach der Zahlungsbilanzkrise von 1991 wurde Indien zunehmend für den internationalen Markt und für Großinvestoren geöffnet. Dies führte, wie Six argumentiert, unter anderem zu einer gesellschaftlichen und politischen Aufwertung der urbanen, zahlenmäßig rasch anwachsenden kaufkräftigen Mittelschicht und zur volkswirtschaftlichen Orientierung an ihren Bedürfnissen. Damit im Zusammenhang steht auch, insbesondere nach Liberalisierung des indischen Marktes, die enorme Zuwachsraten von Fernsehgeräten in den Haushalten. Diese beiden strukturellen Reformen, die wirtschaftliche Öffnung, Hand in Hand gehend mit einer Neubewertung der Mittelschicht, und die Transformation am Medienmarkt bilden im Wesentlichen den Hintergrund für die qualitative Neuordnung des politischen Diskurses. Der Aufstieg des Hindunationalismus mit seiner Abkehr von strukturellen Problemen und Armutsbekämpfung „hin zu einer konsum- und mittelklasseorientierten Kulturinszenierung“ (Six) hat sich zeitlich parallel zur wirtschaftlichen Öffnung vollzogen. Diese Entwicklung geht, wie Six zeigt, zu Lasten der demokratischen Kompetenz der Wählerschaft – insbesondere in einem Land wie Indien, mit großen Defiziten im Bereich der Primärbildung – und bewirkt, dass die Stimmen der aus dem Blickfeld Geratenen noch weniger wahrgenommen werden.

Gerald Faschingeder und Inge Grau

Journal für Entwicklungspolitik XVIII/2, 2002, S. 105–118

**Franziska Schmidtkunz**

## Armutsbekämpfung der Bretton Woods-Institutionen und das Beispiel Bolivien

It's like you're walking down the street and someone you know asks you to go along for a ride. You don't know what's going on but you might as well go if you've got nothing better to do.

(NGO-Mitarbeiter aus Bolivien, zit. in: Bretton Woods Institutions 1999d: 1)

Das Thema Armutsbekämpfung ist nicht neu, jedoch hat es den Anschein, dass dieser Problematik seit einiger Zeit wieder mehr Gewicht zukommt. Armut lässt sich zwar an wirtschaftlichen Daten messen; viel wichtiger ist jedoch die Betrachtung sozialer, politischer, kultureller und gesellschaftlicher Aspekte, um das Phänomen der Armut im jeweiligen Land integrativ erfassen zu können.

Die neuen umfassenden Programme der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds (IWF) sollen dieser Erkenntnis Rechnung tragen und können als Antwort auf die starke Kritik bezüglich ihrer bisherigen Arbeits- und Herangehensweise von Seiten der NGO (Non Governmental Organization)-Szene angesehen werden.

In der Kombination von CDF (*Comprehensive Development Framework – Umfassender Entwicklungsrahmen*) und PRSP (*Poverty Reduction Strategy Paper – Strategiepapier zur Armutsreduzierung*) liegt ein positives Potenzial; inwieweit dieses aber zur Umsetzung kommt und wo es bereits an Grenzen stößt, werde ich im letzten Teil des Artikels am Pilotland Bolivien aufzeigen.

### 1. Der CDF-Entwurf der Weltbank

#### 1.1 Auf dem Weg zum Umfassenden Entwicklungsrahmen

1997 wurde der Öffentlichkeit das sogenannte *Strategische Übereinkommen* als völlig neue Strategie der Weltbank präsentiert. Offiziell ist es ein Plan zur fundamentalen Reformierung und Erneuerung der Bank, um diese effektiver zu gestalten und ihre Basismission der Armutsreduzierung zu verwirklichen. Es ist die Antwort der Bank auf die Veränderungen in der Bankumwelt der letzten zehn Jahre, wo offizielle Entwicklungsunterstützungen sinken und private Kapitalflüsse stark ansteigen. Mit diesem Papier will die Bank zeigen, dass sie die effektivste Institution der Welt im Kampf gegen die Armut sei (Weltbank 1999a: 2). Zu denken gibt einem allerdings die Tatsache, dass die Umsetzung des *Strategischen Übereinkommens* einen Etat von zusätzlich \$570 Millionen in den Jahren 1996